



Gabriele Bourgon,
Ressortleiterin
Bilanzrecht und
Betriebswirtschaft

„Vorbild German Mittelstand?!“ ist eine Meldung des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) vom 19.8.2013 in Bonn betitelt (www.ifm-bonn.org). Der wirtschaftliche Erfolg des deutschen Mittelstands stößt – so das IfM weiter – aktuell insbesondere in Südkorea, Taiwan, Japan und China auf großes Interesse. „Seit Anfang 2013 haben wir zahlreiche Anfragen von asiatischen Wissenschaftlern und Journalisten erhalten, die sich über die besonderen Charakteristika und Erfolgsfaktoren des deutschen Mittelstands ausführlich informieren möchten“, berichtet IfM-Präsidentin Professor Dr. Friederike Welter. Die Besonderheiten des deutschen Mittelstands ließen „sich jedoch weder einfach kopieren noch in kurzer Zeit auf kulturell und wirtschaftlich anders geprägte Länder übertragen“. Eine wesentliche Stärke der mittelständischen Unternehmen bestehe in ihrer festen Verankerung in den jeweiligen Heimatregionen und in den langfristigen, konsensorientierten Beziehungen, die sie zu den wichtigsten Stakeholdern unterhalten. Außerdem zeichneten sich erfolgreiche Mittelständler durch eine motivations- und leistungsfördernde Unternehmenskultur aus. Daneben würden die wirtschaftlichen Erfolge durch das deutsche Hausbankensystem begünstigt, das einen relativ einfachen und kostengünstigen Zugang zu langfristigen Bankkrediten ermögliche. Denn in der Regel kooperierten deutsche Mittelständler über lange Jahre hinweg eng mit „ihrer Hausbank“ – was dazu führe, dass die Kreditgeber detaillierte Informationen über das Unternehmen besitzen und so die Risiken und Chancen von Investitionsprojekten besser einschätzen können. Aktuell bauen Familienunternehmen jedoch Bankkredite ab, wie Sie der untenstehenden Meldung entnehmen können.

Rechnungslegung

DRSC: Sitzungspapiere für die 19. Sitzung IFRS-FA

Die Papiere für den öffentlichen Teil der 19. Sitzung des IFRS-Fachausschusses (FA) des Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee (DRSC) am 2./3.9.2013 sind unter www.drsc.de abrufbar.

Wirtschaftsprüfung

IDW: Geänderter Entwurf einer Neufassung von IDW PS 302: Bestätigungen Dritter

Der geänderte Entwurf einer Neufassung des IDW-Prüfungsstandards „Bestätigungen Dritter (IDW EPS 302 n. F.)“ wurde vom Hauptfachausschuss des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) jetzt im schriftlichen Verfahren verabschiedet. Der bisherige Entwurf vom 30.4.2012 ist damit gegenstandslos.

Mit der Überarbeitung soll die Verständlichkeit verbessert und die Anwendung des IDW EPS 302 n. F. erleichtert werden. Eine weitere Anpassung an die einschlägigen ISA 505 „External Confirmations“ sowie ISA 501 „Audit Evidence – Specific Considerations for Selected Items“ ist erfolgt. Zudem werden Teile der Anwendungshinweise von ISA 505 und ISA 501 übernommen und zur klaren Abgrenzung von den Anforderungen gesondert dargestellt.

IDW EPS 302 n. F. wird in IDW-FN 9/2013 sowie dem WPg-Supplement 3/2013 veröffentlicht werden. Es besteht die Möglichkeit zur Stellungnahme bis zum 28.2.2014. Ein Download des IDW EPS 302 n. F. (Stand 23.8.2013) finden Sie auf der IDW-Website in der Rubrik „Verlautbarungen, Download von Entwürfen“.

(www.idw.de)

WPK: Berufsaufsicht 2012 – Zusammenstellung der eingeschränkten oder ergänzten Bestätigungsvermerke

In der Rubrik „Berufsaufsicht > Berichte“ unter www.wpk.de steht als Anlage zu dem Bericht der

Wirtschaftsprüferkammer (WPK) über die Berufsaufsicht 2012 nun auch die Zusammenstellung der eingeschränkten oder ergänzten Bestätigungsvermerke zur Verfügung.

Finanzierung

PwC-Analyse: DAXplus Family 30 – Familienunternehmen bauen Bankkredite ab

Die 30 deutschen Familienunternehmen, die im „DAXplus Family 30“-Index der Deutschen Börse notiert sind, haben 2012 den Anteil der Bankkredite an ihren Finanzierungsquellen um 4,7 Prozentpunkte auf 54,2 % gesenkt. Im Vergleich zu den 30 Unternehmen aus dem Blue-Chip-Index Dax immer noch ein hoher Wert: Bei ihnen machen Bankkredite nur 26 % der Verbindlichkeiten aus. Insgesamt haben Familienunternehmen ihre Bankverbindlichkeiten im vergangenen Jahr aber um 15,7 % auf 6,8 Mrd. Euro gesenkt, wie aus einer Untersuchung der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC hervorgeht.

Der Analyse zufolge nutzen v. a. größere Familienunternehmen im „DAXplus Family 30“-Index neben dem Bankkredit zunehmend alternative Finanzierungsquellen. So beträgt bei Metro und ThyssenKrupp der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nur knapp über 15 % bzw. knapp unter 17 %. Die durchschnittliche Nettofinanzverschuldung der untersuchten Familienunternehmen stieg um mehr als 16 % auf 3,7 Mrd. Euro, der Verschuldungsgrad um 7,7 %. Dazu trugen auch aufgeschobene Investitionen bei, die 2012 nachgeholt wurden.

Gemessen am Umsatz war 2012 für die Mehrzahl der Unternehmen im „DAXplus Family 30“ ein gutes Jahr: Die Umsätze stiegen von 194 Mrd. Euro im Jahr 2011 durchschnittlich um 5,2 % auf 204 Mrd. Euro. Nur fünf Unternehmen verzeichneten Umsatzrückgänge.

Dafür fiel die durchschnittliche Eigenkapitalrendite der börsennotierten Familienunternehmen 2012 enttäuschend aus: Sie sank im Durchschnitt von 22 % 2011 auf 14,9 %. Dies ist jedoch primär auf Einzeleffekte von ThyssenKrupp und SolarWorld zurückzuführen. Der EBIT, also der Gewinn vor Zinsen und Steuern, der DAXplus Family-Unternehmen, fiel insgesamt von 14 Mrd. Euro um 33,6 % auf 9,3 Mrd. Euro. Die Summe der Jahresüberschüsse der 30 im DAXplus Family Index notierten Familienunternehmen fiel sogar um 65,8 % auf 2,4 Mrd. Euro. Diese Entwicklung ist jedoch zum großen Teil auf Einzeleffekte zurückzuführen. Bereinigt um diese Effekte ist das EBIT nur um 8,8 %, die Jahresüberschüsse nur um 14,9 % gesunken. Immerhin 15 Unternehmen konnten 2012 ihren EBIT verbessern.

Der „DAXplus Family 30“-Index der Deutschen Börse berücksichtigt die nach Umsatz und Marktkapitalisierung größten deutschen Familienunternehmen. Weitere Informationen dazu unter www.pwc.de.

(PM PwC vom 22.8.2013)

BaFin: SEPA – Zahlungsdienstleister und Kunden müssen umstellen

Aufgrund europäischer Vorgaben dürfen ab dem 1.2.2014 Überweisungen und Lastschriften nur noch im SEPA-Format (Single Euro Payments Area – einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum) ausgeführt werden. Damit soll ein EU-weit integrierter Markt für elektronische Zahlungen in Euro geschaffen werden.

Um zu klären, ob die Zahlungsdienstleister zum Stichtag technisch und organisatorisch in der Lage sein werden, den Zahlungsverkehr in SEPA abzuwickeln, führte die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) im Juli 2013 eine Erhebung bei den Zahlungsdienstleistern durch. Das Ergebnis: Es ist davon auszugehen, dass die deutschen Zahlungsdienstleister SEPA-fähig sind.